

1928

Das Infernorennen
wird erstmals
durchgeführt

Gründung des Kandaharskiclubs
und des SAS (Schweizerischer
Akademischer Skiclub)

1924

1931

Erste alpine Ski-
Weltmeisterschaft
in Mürren

Frauen beteiligen
sich erstmals am
Skirennsport

1929

1970er

Snowboard im
Gleichschritt mit der
internationalen Entwicklung

Die Erfolgsgeschichte des internationalen Schneesports

Ausstellung im ersten
Schweizer Schaufenstermuseum
29 | 12 | 21 – 30 | 11 | 22

m_{ini}useum^{mürren}

Ausstellung

Die Ausstellung wird in 13 Schaufenstern gezeigt

Siehe Schaufenster-Plan am Ende des Booklets

Schaufenster Mürren

- 1 1924 Kandahar, der alpine Skisport und Sir Arnold Lunn
- 2 Frauen-Ski-Nationalmannschaft aus Mürren
- 3 1924 startet der SAS mit Schneehase und Ovomaltine-Revolution / Der letzte Pionier Walter Amstutz
- 4 Esmé Mackinnon wird 1931 erste Skiweltmeisterin in Abfahrt und Slalom
- 5 FIS integriert 1930 den alpinen Skisport ins Regelwerk
- 6 1923 British Ladies' Skiclub / Audrey Florice Durell Drummond Sale-Barker
- 7 Männer-Ski-Nationalmannschaft aus Mürren
- 8 Der S.D.S. fördert ab 1929 den weiblichen Skisport / Rösly Streiff wird 1932 erste Schweizer Skiweltmeisterin
- 9 Das älteste Amateurskirennen von 1928 wird Alleinstellungsmerkmal
- 10 Snowboard Geschichte im Gleichschritt mit der internationalen Entwicklung
- 11 15-jährige Wettkampfgeschichte nach Snowboard Verbot

Schaufenster Gimmelwald

- 12 Die FIS erfindet sich 1964 neu
- 13 Elsa Roth: Förderin des Frauen- und Jugendskifahrens / Der Schweizerische Skiverband, SSV – swisski

Begleitprogramm und Audiointerviews auf:
minimuseummuerren.ch

Die Erfolgsgeschichte des internationalen Schneesports geschrieben von Frauen und Männern aus Mürren, Gimmelwald und von Gästen

Die Mürrensammlung ist zurück in Mürren

Das Sportmuseum Mürren

In Mürren begann der Basler Heinz Glaser-Gertsch (*08.05.1937, †13.01.2001) Trophäen, Abzeichen, Pokale und viele Fotos aus Mürrens wichtiger Skigeschichte zu sammeln. 1994 kaufte er Stockwerkeigentum im Alpinen Sportzentrum Mürren/ASZ, in dem dann das Sportmuseum Mürren aufgebaut werden konnte.

Dieses war Teil des «mobilen Museums» des Sportmuseums Schweiz in Basel. Da das ASZ umgebaut wurde und kein Platz mehr für das Mürrener Museum zur Verfügung stand, übernahm 2009 das Sportmuseum Schweiz die Gegenstände.

Das Sportmuseum Schweiz / SMS

Das Sportmuseum Schweiz in Basel wurde am 7. November 1945 gegründet. Ab 1946 war es eine Stiftung mit dem Zweck der Gründung eines mobilen Sportmuseums und des Sammelns und Vermittelns im Bereich der Schweizer Sportkultur. Im September 2018 ging das SMS in Liquidation.

Es bestand die Gefahr, dass durch die teils ungeklärte Eigentümerschaft viele Gegenstände und viel Wissen verloren gehen könnten. Die Sammlungsgegenstände sollten möglichst einer öffentlichen Nutzung zugeführt werden. Mit der Liquidation des Museums entstand ein herber Verlust nationalen Kulturerbes.

Rettung und Rückführung der Gegenstände nach Mürren

Das MiniMuseumMürren/MMM forderte bereits im Februar 2018 den Stiftungsrat auf, eine Inventarliste der 2009 übernommenen «Mürrensammlung» zu erstellen.

Der Direktor des Alpinen Museums Schweiz (Beat Hächler) und die Präsidentin des Minimuseum Mürren (Gisela Vollmer) engagierten sich stark für die Erhaltung dieser Gegenstände. Bereits im Februar 2020 waren erste Teile der Sammlung an das Bundesamt für Sport in Magglingen/BASPO (Flachware wie Papier/Fotos, Bilder u.a. auch solche aus der «Mürrensammlung») gegangen.

Im November/Dezember 2020 konnte der grösste Teil der «Mürrensammlung» wieder nach Mürren zurückgebracht werden. Gewisse Gegenstände waren nicht mehr auffindbar. Mit einem Kaufvertrag vom 03.05.2021 gingen die Gegenstände in den Besitz des MMM über. Diese werden in Mürren archiviert und auf der Homepage: www.minimuseummuerren.ch/Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Rückkehr der Mürrensammlung nach Mürren ist doppelt bedeutungsvoll. Sie erinnert an die grosse Bedeutung Mürrens für die Entwicklung des alpinen Skirennlaufs im Alpenbogen. Mürren nahm hier eine Vorreiterrolle ein. Mürren holt sich seine Skigeschichte zurück und will sich mit partizipativen Methoden mit seiner Identität als Skiort auseinandersetzen.

Mit dieser Ausstellung werden auch wichtige Informationen zur Geschichte des S.D.S. Schweizerischer Damen Skiclub zusammengestellt.

1 1924 Kandahar, der alpine Skisport und Sir Arnold Lunn

Bergbahn Lauterbrunnen–Mürren/ASZ

«Im Herzen der Schweiz spielte das kleine Dorf Mürren die grösste Rolle bei der Entwicklung des Skisports ... als Kronkolonie englischer Alpinist in Herzen der Schweiz»¹

Dies war in erster Linie der Verdienst der Familie Lunn. Sir Henry Lunn (1859–1939), Inhaber eines Reisebüros, brachte mit dem von ihm 1902 gegründeten Public Schools Alpine Sports Club junge Engländer aus wohlhabenden Familien für den Wintersport in die Alpen. Die Destinationen waren vorerst Chamonix, Montana, Grindelwald und Adelboden – und ab dem Winter 1910/11 auch Mürren, nachdem die Lauterbrunnen-Mürren Bahn auf sein Drängen hin den Winterbetrieb aufnahm.

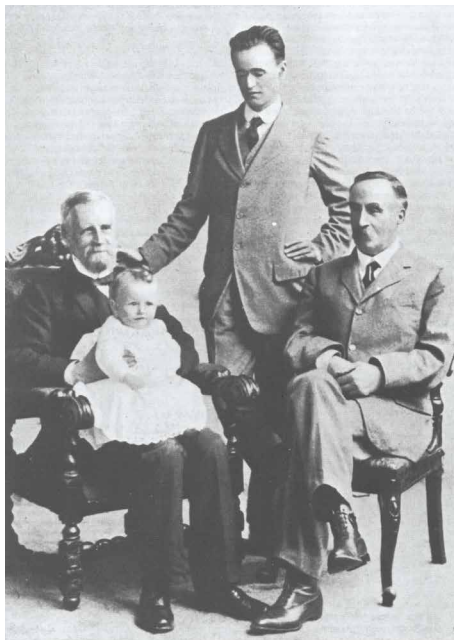
Das erste Abfahrtsrennen fand allerdings nicht in Mürren statt. Am 7. Januar 1911 trafen sich 10 Rennfahrer bei der Wildstrubelhütte zu einem Massensstart. Das Rennen führte über die Plaine Morte und dann hinunter bis nach Montana. Dem Sieger, der nach 61 Minuten das Ziel erreichte, winkte ein vom damaligen Vize-Präsidenten des Alpine Sports Club gestifteter Pokal – der Roberts of Kandahar Challenge Cup. Frederick Sleigh Roberts war für seinen Einsatz als Kommandierender im Anglo-Afghanischen Krieg von 1878 geadelt worden und durfte sich fortan Sir Roberts of Kandahar nennen. Im Januar 1912 war Mürren Schauplatz der zweiten Austragung.

Arnold Lunn entwickelte in der Folge ein Regelwerk für das «Downhill» Skiing, sah aber die Kunst des Skilaufs auch in der Technik. Um diese messbar zu machen, erfand er den Slalom. Das erste Slalomrennen nach seiner Idee, d.h. mit von Stangen markierten Toren, fand am 21. Januar 1922 in Mürren neben der Allmendhubelbahn statt.

¹ Der weisse Rausch, Dieter Seefranz

Im Januar 1924 war Chamonix Austragungsort der ersten Olympischen Winterspiele und im gleichen Monat wurde die Fédération Internationale de Ski (FIS) aus der Taufe gehoben. Im Programm standen aber nur Langlauf und Skisprung. Mit dem Ziel, die Anerkennung der «alpinen» Disziplinen auf internationaler Ebene zu erreichen, gründete Arnold Lunn am 30. Januar 1924 in Mürren einen Skiclub, dem er den Namen «Kandahar Ski Club» gab. Das gleiche Ziel setzte sich auch der von Walter Amstutz und weiteren Studenten im November 1924 gegründete Schweizerische Akademische Skiclub (SAS).

Bis 1974 war auch Mürren im Turnus Austragungsort dieser prestigeträchtigen Rennen.



Arnold Lunn, Mitte, (*1888 in Madras, Indien; † 1974 in London, England) ist der Sohn des englischen Reiseunternehmers Henry Lunn. Er wird später zum Sir geadelt. Er begeistert sich für den Skilauf und wird in den folgenden Jahren zu einem der Pioniere des Skilaufs – und dank ihm Mürren zur Wiege des alpinen Skirennsports.

2 Frauen-Ski-Nationalmannschaft aus Mürren

Zwischen 1958 und 1971 sind sechs Personen aus dem kleinen Dorf Mürren Mitglied der Ski-Nationalmannschaft – vier Frauen und zwei Männer

Lilo Michel *1938, Mitglied des Ski-Nationalkaders 1958–62, Olympiamannschaft 1960 in Squaw Valley.

1958 nimmt sie zum ersten Mal an einer WM teil (Badgastein), 1960 in Squaw Valley (5. Platz Slalom Olympische Spiele) und 1962, in Chamonix, erreicht Michel den 7. Platz im Riesenslalom.

Sie gehört noch zur Generation, die regelmässig an Damenskirennen teil nimmt. Beim Slalom erreicht Michel beim internationalen Damen-Skirennen in Grindelwald, 1960, den 2. Rang, in Kitzbühel, 1961, den 3. Platz.

Schweizer Meisterin wird sie im Slalom (1960, 1961 und 1962) und im Riesenslalom (1961).

Nach der Olympiade geht sie 1960 nach Oslo und gewinnt beim internationalen Skirennen den Riesenslalom.

Für die Skirennen bekommt sie von ihrer Ausbilderin nicht immer frei. Michel ist gezwungen, dies anders zu organisieren.

Thérèse Obrecht *1944, Mitglied der Ski-Nationalmannschaft 1962–66; Olympiamannschaft 1964 Innsbruck, WM 1962 Chamonix und 1966 Portillo (Chile).

Gewann viele internationale und nationale Skirennen; 11 Mal Schweizermeisterin (Abfahrt 1962–64, Riesenslalom 1962–66, Kombination 1962–66), zweimal Gold an der Universiade 1966 Sestrière (Abfahrt, Kombination).

Heidi Obrecht *1942, Mitglied der Ski-Nationalmannschaft 1962–66; Olympiamannschaft 1964 Innsbruck, WM 1966 Portillo (Chile).

Schweizermeisterin Abfahrt 1965–66. Universiade 1964.

Spindlermühle (Tschechoslowakei) Gold (Kombination), Universiade Innsbruck
1968 Gold (Abfahrt).

Vreni Inäbnit *1948, Mitglied des Ski-Nationalkaders 1968–71, Olympiamannschaft 1968 in Grenoble.

1967 wird Inäbnit Schweizer Juniorenmeisterin im Slalom und in der Kombination.

Zudem gewinnt sie mit weiteren Fahrerinnen des Skiclubs Grindelwald 1966 und 1969 die Schweizer Klubmeisterschaften in Slalom und Kombination. Im Weltcup 1968 fünfte in der Abfahrt von Aspen und 1971 achte in der Abfahrt von Praloup. Schweizer Abfahrtsmeisterin 1969 und 1971. 1973 Schweizer Skilehrermeisterin in Slalom und Kombination.



Siegertrio beim Internationalen Damenskirennen in Grindelwald, 1960: Annemarie Waser, Lilo Michel und Madeleine Chamot-Bertod

3 1924 startet der SAS mit Schneehase und Ovomaltine-Revolution / Der letzte Pionier Walter Amstutz

Palace

Der siegreiche Triumphzug der Bewegung des internationalen Abfahrts- und Slalomlaufs kann nur mit der Unterstützung des SAS (Schweizerischer Akademischer Skiclub) und Walter Amstutz erreicht werden. Am 26.11.1924 gründen in Bern Willy Richardet, Dr. rer. pol. Walter Amstutz, Hermann (Manz) Gurtner und Fritz Amacher (Grindelwald, Bergführer) den Schweizerischen Akademischen Skiclub, SAS.

Am 15.12.1925 erscheint der erste Schneehase, das Jahrbuch des SAS, Redaktion Walter Amstutz.

Das berühmte Hasen-Evangelium von Manz Gurtner, dem ersten Präsidenten des SAS, lautete: «Jedes Mitglied trete dem Club als Hase bei, der durch Vorstandsbeschluss bei gutem, zuverlässigem Fahren zum Schneehasen erhoben werde».

Die drei Regeln für Schneehasen: Ausschalten von Rauchen und Trinken, regelmässige Lebensweise und Ovomaltine.

Im Schneehasen von 1927 schreibt Walter Amstutz. «Der SAS ist vor allem ein Abfahrtsclub! Er will den bis vor kurzem noch so stiefmütterlich behandelten Abfahrtslauf als Ideal des Skilaufs pflegen und fördern. Der Vereinszweck heute: Die Vereinbarkeit von Sport und Studium, Frauen können seit 2002 Mitglied werden.

Im Winter 1925 schlägt der neugegründete SAS eine britische Mannschaft in Abfahrts- und Slalomlauf. Amstutz gewinnt den Abfahrtslauf, Mackintosh den Slalom. Dieses Rennen ist der Beginn der jährlichen internationalen britischen und schweizerischen Universitätsrennen, das erste findet am 18.01.1926 in St. Moritz statt.

Der letzte Pionier Walter Amstutz (1902–1997)

Er machte 1924 zwei Abfahrten, die noch heute als ziemlich extrem gelten: Am 18. Mai fuhr er zusammen mit Arnold Lunn, Willy Richardet und Fritz Amacher vom nördlichen Eigerjoch über den wild zerschrundeten Eigerletscher hinab, und am 11. Juni bewältigte er mit Pierre von Schumacher die noch gefährlichere Guggi-Route in der Nordflanke der Jungfrau auf Skiern. Drei Wochen später gelang ihm zusammen mit Richardet und Hermann Salvisberg die Erstbegehung der Nordwand der Blümlisalp: ein Eiswand-Klassiker. Genauso die Nordwand der Cima di Rosso im Bergell, die er mit dem italienischen Grafen Aldo Bonacoss 1930 erstmals durchstieg. Die 1926 eröffnete Route über den Nordpfeiler des Grossen Fiescherhorns trägt seinen Namen. Auf Korsika gelang ihm die Erstbegehung des Nordgrates an der Punta Minuta (2556 m), zusammen mit Walter Risch (bekannt als Erstbegeher der Badile-Nordkante). Er nahm an Expeditionen nach Grönland, Kenia und Peru teil. Er unternahm viele Touren mit dem belgischen König Albert I. und anderen gekrönten und ungekrönten Häuptern.

Er gründete 1924 zusammen mit Richardet und Manz Gurtner den Schweizerischen Akademischen Skiclub (SAS). 70 Jahre später rief er die King Albert I. Memorial Foundation ins Leben, welche alle zwei Jahre den goldenen King Albert Mountain Award für besondere Verdienste im Zusammenhang mit den Bergen der Welt verleiht. Er organisierte zusammen mit Arnold Lunn 1925 erstmals das Anglo-Swiss-Rennen in Mürren, das älteste Skirennen der Welt, in dem Teams gegeneinander antreten. 1930 lancierte er das Geschwindigkeitsskifahren, den «kilomètre lancé».

Er gewann zahlreiche Skirennen, so 1923 den Abfahrtslauf vom Allmendhubel nach Mürren, 1925 das erste Anglo-Swiss-Rennen daselbst, 1927 die Mount Gurnigel Championship.

Er erfand 1929 die Amstutz-Feder (Vorläuferin der Diagonal-Skibindung), den Amstutz-Stock und den Amstutz-Ski.

Er war von 1929 bis 1938 Kurdirektor in St. Moritz und lässt 1937 das von ihm erfundene Sonnenlogo für St. Moritz in vier Varianten beim

Eidgenössischem Amt für Geistiges Eigentum als Bildmarke schützen – weltweite Premiere für eine Feriendestination.

Er war Verleger (zuerst Amstutz & Herdeg, dann De Clivo Press) und publizierte zum Beispiel Leslie Stephens Klassiker «Der Spielplatz Europas». Er gab das Werk «Who is Who in Graphic Arts» heraus, einst die Bibel weltweit für graphische Kunst. Er hatte die Idee für die Goldenen Bücher vom Engadin, von der Schweiz, von den oberitalienischen Seen, die alle ein grosser Erfolg waren. Seine Sammlung japanischer Kunst entzückte die Kenner.

Er war Gründer und jahrzehntelang Redaktor des «Schneehasen», des SAS-Jahrbuches. Während des Zweiten Weltkrieges rückte er das Foto einer sich schminkenden Frau in seine Zeitschrift; gleichzeitig erschienen im Konkurrenzblatt des Schweizerischen Skiverbandes Artikel, die sich gegen schminkende Skifahrerinnen wandten.

Er kreierte mit seiner Hasselblad Skifotos, deren Dynamik und Ästhetik immer noch verblüffen.

Alle seine (Ehren-) Mitgliedschaften und alle seine Verdienstmedaillen an dieser Stelle aufzuzählen, dafür reicht der Platz nicht. Nur dies: 1984 verlieh ihm die Königin den Order of the British Empire in Anerkennung seiner Förderung der anglo-schweizerischen Beziehungen. Seine Frau Evelyn Palmer, eine englische Schriftstellerin, hatte er 1924 beim Skifahren in Mürren kennengelernt.

Mit 65 Jahren kletterte er zum letzten Mal über die Nordkante auf den Badile. 1983 traversierte er nochmals die Lohhörner, die Kletterzinnen seiner Jugend. Ein Jahr später fuhr er vom Schilthorn nonstop die 1300 Höhenmeter in sein Heimatdorf Mürren hinunter, und noch 89-jährig war er an seinem Hausberg auf Ski anzutreffen.

Am 10. August 1997 verstarb der Mürrener Hotelierssohn Walter Amstutz im Alter von 95 Jahren.

Daniel Anker



Erstes Anglo-Swiss-Universitätsrennen: 12.01.1925



Walter Amstutz in Wengen, 1927

4 Esmé Mackinnon wird 1931 erste Skiweltmeisterin in Abfahrt und Slalom

Schitzlerhiisi

Es bedurfte grosser Beharrlichkeit, die damals von den «Skandinavien» dominierte FIS zu überzeugen, was schlussendlich anlässlich des FIS Kongresses von 1930 in Oslo gelang. Die «Britten» erhalten den Auftrag, am 19. Januar 1931 die ersten offiziellen FIS-Meisterschaften in Mürren durchzuführen. Wirklich anerkannt werden sie rückwirkend als erste alpine Weltmeisterschaft erst 1936.

Esmé (Muffin) Mackinnon (1913–1999, Edinburgh) geht mit ihren 17 Jahren als die erste Weltmeisterin in die Geschichte des alpinen Skisports ein. Das Mitglied des Mürren British Ladies' Skiclub gewinnt die Wettbewerbe in Slalom und Abfahrt.

Zum ersten Mal beteiligte sich der SSV mit einer Damen-Equipe an einem internationalen FIS-Rennen. Training und Finanzierung übernimmt der S.D.S. Das gilt auch für die Rennen in den Jahren 1932–34. Der Mitinitiant dieser Skiweltmeisterschaften Walter Amstutz war bereits seit 1929 Kurdirektor in St. Moritz. Dennoch organisiert er vor der WM erste Skikurse für die Frauenmannschaften.



Teilnehmerinnen an der WM 1931: Mitte E. Mackinnon, 3. v.r. event. Getrud Hodler, 2. v.r. A. Sale Barker, 1. v.r. D. Elliott

Die Gründung der FIS findet am 02. Februar 1924 in Chamonix im Rahmen der «Internationalen Wintersportwoche» statt, die später als 1. Olympische Winterspiele anerkannt werden. Beschlossen von 36 anwesenden Delegierten aus 14 Ländern (Internationaler Skirat). Damit wird die CIS (Internationale Skikommission) abgelöst.

Am Kongress in Oslo vom 24.–26. Februar 1930 nimmt die FIS (Fédération Internationale de Ski) den alpinen Skisport in ihr Regelwerk auf. Dazu gehören Abfahrt, Slalom und Kombination. Von nun an können Abfahrts- und Slalomrennen ausgerichtet werden.

Arnold Lunn: *«1930 fanden die FIS-Rennen in Oslo statt. Mein alter Freund und Verbündeter, Walter Amstutz, war Mitglied der kleinen Untersuchungskommission, die in Oslo und Finse zusammentrat und die Wettlaufbestimmungen für Abfahrt und Slalom durchberiet, die sich auf die Wettlaufforderungen des Ski Club Great Britain und jene des Schweizerischen Akademischen Ski Clubs stützten. Zwei Tage später sanktionierte der Kongress diese Bestimmungen. Ich sprach nicht zur Behandlung dieser Themen.»*

Aus: Schneehase

1930 wird der S.D.S. Mitglied beim SSV, Elsa Roth: *«Mit der Gleichstellung der alpinen Disziplinen Abfahrt und Slalom war auch den Damen die Teilnahme an den FIS-Rennen möglich. Die Förderung des Damenskilaufs in der Schweiz als reine Sportart ist dem Einfluss des englischen Ladies' Skiclub zu verdanken.»*

Allerdings reisen die Frauen in den ersten Jahren unter männlicher Führung, massieren sich selbst und finanzieren ihre Ausrüstung. Für ein Taschengeld schreiben sie «nebenher» Rennberichte bis spät in die Nacht.²

1936 stehen Abfahrt, Slalom und Kombination erstmals im Programm der Olympischen Winterspiele von Garmisch-Partenkirchen.

1946 werden die Weltmeisterschaften von 1941 annulliert und u.a. ein neues Technik-Komitee ins Leben gerufen: «Damen» (Vorsitzende: Elsa Roth, Schweiz).

1948, bei den ersten Olympischen Spielen nach dem Krieg, in St. Moritz, ist Marc Hodler (1918–2006) Präsident der techn. Kommission und verantwortlich für die Organisation der Olympischen Winterspiele. 1949 wurde er Vorsitzender des Abfahrt-Slalom-Komitees, welches bisher Arnold Lunn führte.

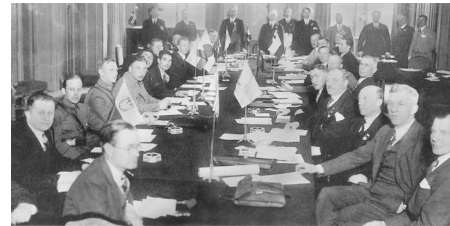
Der Schweizer Sportfunktionär und Rechtsanwalt Marc Hodler wird 1951 der erste nicht norwegische Präsident (1951–1998) der FIS. Unter seiner Leitung entwickelt sich die FIS zu einem der bedeutendsten Sportverbände.

Nach Beschluss von 1951 können Frauen an den nordischen Ski-Wettbewerben bei den Olympischen Winterspielen von 1952 teilnehmen.

1961 löst der Schweizer Arnold Kaech den Schweden Sigge Bergmann als FIS-Generalsekretär ab.

1994 Snowboard wird zur FIS-Disziplin.

2013 erhält David Zogg die Anerkennung als Weltmeister vom Rennen in Mürren, 1931. Leider war er bereits 36 Jahre vorher gestorben.



FIS Kongress 1930 im Hotel Bristol in Oslo, vorn links Arnold Lunn

^{1,2} Aus: Frohe Stunden im Schnee.

6 1923 British Ladies' Skiclub in Mürren / Audrey Florice Durell Drummond Sale-Barker

Alte Schreinerei

Am 23.01.1923 gründen in Mürren Mrs. Duncan Harvey (...), Doreen Elliott (1908–1966) und Lady Mabel Lunn den British Ladies' Skiclub in Mürren.

Die teilweise berufstätigen Engländerinnen sind bereits in den 20er Jahren gute Skifahrerinnen. Zum BLSC gehört auch die erste Skiweltmeisterin Esmé (Muffin) Mackinnon.

Elsa Roth: *«In den Jahren 1926/27 kommt von englischer Seite regelmässig die Anfrage, englisch-schweizerische Rennen durchzuführen. Zwei grosse Niederlagen führen schlussendlich zur Gründung des S.D.S.»*¹

Audrey Florice Durell Drummond Sale-Barker (*1903 bei London–1994 in Dorset), Spitzname Wendy A. Sale-Barker ist Skifahrerin und Pilotin. Nach ihrer Heirat, 1947 – mit Georges Douglas-Hamilton, Earl of Selkirk – wird sie Gräfin von Selkirk.

1929 ist sie die erste Skifahrerin, die das Diamantabzeichen beim prestigeträchtigen Arlberg-Kandahar Rennen, in St. Anton erhält und die, gemeinsam mit Doreen Elliott, in Zakopane nicht am kurzen Frauenrennen teilnimmt, sondern beim Herrenlauf im britischen Team Platz 13 erlangt. Doreen Elliott kommt auf Platz 14.

Sale-Barker ist 1936 Kapitänin der britischen Damenmannschaft bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen.

Im Juni 1940 tritt Sale-Barker der Frauenabteilung der Lufttransporthilfsmittel (ATA) bei, der Organisation, die für die Beförderung von Militärflugzeugen von den Flugzeugfabriken zu den RAF-Einheiten verantwortlich ist.



Audrey Florice Durell Drummond Sale-Barker, als Pilotin



Britische und Swiss-Skifahrerinnen, 1928

¹ Aus: Frohe Stunden im Schnee

7 Männer-Ski-Nationalmannschaft aus Mürren

Schilthornbahn

Zwischen 1958 und 1971 sind sechs Personen aus dem kleinen Dorf Mürren Mitglied der Ski-Nationalmannschaft – vier Frauen und zwei Männer.

1964 kommt der «Strukturwandel», Marc Hodler in Schneehase 1963–65: «Schweizer Erfolge an Olympischen Winterspielen und Weltmeisterschaften sind weniger ein hoher Leistungsstandard des Kaders der Nationalmannschaft als durch Sonderleistungen einzelner Talente.» Es kommt zur Trennung von Breiten- und Spitzensport.

Beat von Allmen *1941

Mitglied des Ski-Nationalkaders 1963–67, Olympiamannschaft 1964, Innsbruck.

Beat von Allmen wird durch «Monty» zum Skifahrer. 1964 erreicht er beim Riesenslalom den 1. Rang in Crans Montana und wird damit für die Olympiade qualifiziert. «Skisport ist kein Mannschafts- sondern ein Individualsport.» So sind er und Hans Otto von Allmen für Amerika ausgewählt, den Weg zu zweit gegangen.

1971 geht er nach New York. Er wird Skitrainer bei der University of Vermont und dem Snowbird Race Team, das er 1971 gründet. Später kommt eine Beratungsfirma für Skigebietsdesign Alpentech in Salt Lake City dazu. Seine Expertise bringt ihm internationale Anerkennung und den Ski Area Design Award der National Ski Areas Association für seine Arbeit mit Utahs Solitude Ski Area ein.

Kurt Huggler *1945

Mitglied des Ski-Nationalkaders 1963–1971 Huggler gehört jeweils zu den vier Besten des Schülerskirennens und erhält bei den «Montyrennen» mehrmals den Montgomerybecher (1959, 1960, 1961). Das ist die Motivation zu einer Karriere als Skirennfahrer. So kommt Huggler 1963 zum Kandaharskirennen nach Chamonix und wird als 11. in der Abfahrt bester Schweizer was den Aufstieg ins Nationalkader zur Folge hat. Diverse Spitzenplatzierungen an FIS und Weltcup-Rennen, sowie Schweizermeisterschaften.



Monty mit Albert Feuz, Beat-, Hans- und Fritz von Allmen, Wengen 1957. Talschaft-Schüler-Skirennen, 1950–54 in Wengen, wurden vom Schulleiter in Wengen, vom Winterkurverein und vom Skiclub organisiert.

8 Der S.D.S. fördert ab 1929 den weiblichen Skisport / Rösly Streiff wird 1932 erste Schweizer Skiweltmeisterin

Telefonkabine

Am 27.01.1929, gründen in Mürren, im Chalet Gurtner, einige Frauen den S.D.S., im Anschluss an ein englisch-schweizerisches Damenskirennen.

Gründungsmitglieder in Mürren sind:

Hilde von Allmen (Beisitzerin), Martha von Allmen, Trudy von Allmen, Hanny Bornhauser, Hilda Gurtner, Rosi Hansen (Hotel Regina, Vizepräsidentin/Kassierin); Bern Getrud Hodler (Präsidentin 1929–34), Marianne Althaus, Emilia Roth, Elsa Roth (Sekretärin 1929, Präsidentin 1934–39); Genf Ella Maillart; Gersau Dori Müller, May Müller. Kurze Zeit später kommen Agi Björnstad und Helene Zingg (Präsidentin 1939–47) und wahrscheinlich Rösly Streiff dazu.

Am 07.09.1965 wird E. Roth Ehrenpräsidentin (Präsidentin Odette Perret; Vize Lotti Jakobi; Sekretariat J. Marcuard; Kassiererinnen Loulou Scherrer / Elsi Zellweger; Leiterin JO Lina Mittner; Beisitzerin Li Keller, Silvia Glatthard-Schenker; Redaktorin Vroni Fischer-Schenker.

1983 ist Ruth Frey-Tenger Präsidentin.

Gertrud Hodler (Rosa Gertrud Hodler, geb. Roth am 27. Januar 1891 und 1983 gestorben) wird erste Präsidentin (1929–34): *«Ein schwaches Dutzend Skifahrerinnen kam zur Erkenntnis, dass eine organisatorische Zusammenfassung der Skifahrerinnen in der Schweiz ein Gebot der Notwendigkeit sei. Man wollte den Skisport systematisch in den Kreisen der weiblichen Jugend fördern und mithelfen, der Frau auf diesem Sportgebiet die durch ihre Natur bedingte Stellung zu verschaffen.»*

Aus: Frohe Stunden im Schnee, 1939

Der S.D.S. ist massgeblich an der Entwicklung, insbesondere des alpinen Damenskirennensports in der Schweiz, beteiligt. Er bemühte sich um die Aufnahme fester Bestimmungen betr. Damenrennen in die Schweiz.

Skiwettkampfordnung, den Fahrerinnen verschiedene Vergünstigungen zu vermitteln und nicht zuletzt um eine neue Skibekleidung, Hosen statt Falten-Jupe. Er zählt eine Vielzahl der stärksten Schweizer Skifahrerinnen zu seinen Mitgliedern. Internationale Bekanntheit erlangt der Club auch durch die Austragung der internationalen S.D.S.-Rennen in Grindelwald.

1929 brachte die Einführung eines verbilligten Wochenendtickets durch die Verkehrsanstalten eine Breitenentwicklung im Skitourenwesen.

Der erste Trainingskurs mit dem S.D.S. findet unter der Leitung von W. Amstutz statt, vom 21.–23.02.1929 in Mürren. Zu den Teilnehmerinnen gehörten: Hilde von Allmen, Martha von Allmen, Hanny Bornhauser, Hilda Gurtner, Mürren, Miggi von Niederhäusern, Heiligenschwendli. Es ist der Beginn eines systematischen Trainingsprogramms.

Der SSV nimmt den S.D.S. 1929, in Basel, auf. 1930 nimmt die technische Kommission des SSV nach langer Diskussion, das Abfahrtsrennen für Frauen in die Wettkampfordnung auf (Lausanne). Die Frauen müssen dafür ihre Abwehr gegen den Begriff «Frauenrennen» aufgeben.

1935, in Bellinzona, wird der Antrag des S.D.S.: «An Schweizer Skirennen werden auch für Damen Meistertitel vergeben» angenommen.

1939 erhalten folgende Mitglieder ein goldenes Clubabzeichen: Niny von Arx-Zogg, Arosa, Loulou Boulaz, Genf, Ella Kini Maillart, Genf, Elvira Osirinig, Silvaplana, Elsa Roth/Helene Zingg, Bern, Anny Rüegg/Erna Steuri, Grindelwald.

Ehrenmitglieder werden Christel Kranz, Freiburg i.B., Doreen Elliott, London, Inge Wersin-Lantschner, Kitzbühl.

Zwischen 1940 und 1946 finden keine S.D.S.-Rennen statt. 1967, mit der Einführung des Weltcups, werden auch die internationalen Grindelwaldner Frauenrennen einbezogen, erlahmen aber ab 1975 wegen hoher

TV-Übertragungskosten. 1979 wird der S.D.S beim SSV als Regionalverband anerkannt und erhält Stimmrecht, 1984 löst sich der Verein auf.

(Umfangreiche) Sammlung vorhanden.

Rösly Streiff wird 1932 erste Schweizer Skiweltmeisterin

Rösly Streiff (1901–1997) Glarnerin, Dauergast in Müren im Hotel Regina.

Mit fünf Jahren steht R. Streiff zum ersten Mal auf Skiern, ihr Vater hat sie geschnitzt. Sie fährt mit Rock, Wadenbinden und Werktagsschuhen. In der vierten Klasse erhält sie ein «Buebegwand». Nach der Schule besucht sie kaufmännische Kurse, geht ins Welsche und nach England. Dann tritt sie in den Betrieb des Vaters ein, eine grosse Bleicherei in Glarus. 1928 lernt sie Ernst Gertsch als Tennislehrer in Glarus kennen, geht mit ihm auf Skitour und anschliessend ans Jungfrauochrennen. Obwohl sie noch nie Slalom gefahren war, gewinnt sie dieses Rennen und beteiligt sich 1931/32 bei den Damenskirennen in Müren und Grindelwald. Bereits beim 26. Grossen Schweizer Skirennen in Zermatt (29.–31.01.1932) gewinnt R. Streiff Slalom, Abfahrt und Alpine Kombination. Die Engländerinnen sind zu dieser Zeit bereits in Cortina beim Training. Am 01.02.1932 verschoben sich dann auch die Skifahrer*innen von Zermatt nach Cortina, standen am 02.02. um 6.30 Uhr auf, marschierten zur Schwebbahn (in Cortina lag kein Schnee), fuhren 20 Minuten und gingen dann noch 2.5 bis 3 Stunden zu Fuss bis zum Trainingsort. Es wird darauf hingewiesen, dass sich der SSV beim S.D.S. für die Übernahme der Kosten für die Damendelegation bedankt.

Aus: SSV Jahrbuch 1932

*«In Cortina wurden der Kronprinz und die Kronprinzessin Marie José in pelzverkleideten Schlitten hochgezogen, während die WM Teilnehmer zweieinhalb Stunden zu Fuss hoch gingen, auf 2230 m. Während Kellner im Frack das Diner servierten, sassen die Rennfahrer*innen abseits im Schnee und assen ihren mitgebrachten Proviant aus dem Rucksack. Nach den zwei ersten Rennsaisons erhielten R. Streiff, E. Maillart und H. Zingg den Auftrag, bei verschiedenen Zeitungen über die Skirennen zu berichten. Sie nannten sich stolz «Pressegirls»».*

Am 04.–06.02.1932 gewinnt Rösly Streiff an der WM in Cortina d'Ampezzo als erste Schweizerin den Slalom und die Alpine Kombination. Vom S.D.S. nehmen an den Weltmeisterschaften auch teil: Ella Maillart, Helene Zingg und Frau von Allmen. Die Rennkleidung bestand aus einer wollenen, dunkelblauen Norwegerhose und -jacke, selbstgestrickten Handschuhen, Mütze mit kleinem Schild und gewöhnlichen Bergschuhen. Die Skier waren lange, schwere Latten aus Hickory Holz, die vor jedem Rennen eigenhändig mit Paraffin präpariert wurden, und zwei Bambusstöcken mit grossen Tellern. R. Streiff ist sechs Jahre Mitglied der Nationalmannschaft.

1932 gewinnt sie auch das Damenskirennen in Grindelwald.

Als Mitglied der Nationalmannschaft kann sie mal ein paar Skier zum halben Preis kaufen. Die dunkelroten Pullover und Stirnbänder mussten sie nach jedem Rennen zurückgeben. Geblieben sind ihr die Trophäen.

Nach Skirennen ist sie Montagmorgen wieder am Arbeitsplatz. 37 Jahre arbeitet sie im Familienbetrieb, den sie während fünf Jahren leitet. Sie war damals die einzige Frau im Schweizerischen Textil-Ausrüsterverband.

Gekürzt aus: «Erste Skiweltmeisterin 1932», Margret Klausner

Am den Olympischen Winterspielen in Garmisch, 1936, erhält sie keine Zulassung, weil sie – wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen im Alpenraum – das Skilehrerpatent besass und somit nicht den Amateurstatus nach damaliger Geltung hatte.

Sie war Mitglied des Schweizerischen Damenskiclubs und des Kandahar Ski Clubs (Diamond-K).

1934, an den Deutschen Heeres Skimeisterschaften (Damenwettbewerbe), wird sie ausgezeichnet, reist aber frühzeitig ab, um nicht Hitler die Hand schütteln zu müssen.



Streiff bei der Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo, 1932



Die Schweizer FIS-Damen beim Ovomaltinefrühstück, 1938 in Engelberg: v.l.n.r. Nini von Arx-Zogg, Grittli Schaad, Erna Steuri, Loulou Boulaz, Frau Speck Jost, Elvira Orsinig, Dank an die Dr. A. Wander AG

9 Das älteste Amateurskirennen von 1928 wird Alleinstellungsmerkmal

Steinbock

Das Inferno-Skirennen wurde erstmals am 29. Januar 1928 durchgeführt und ist damit eines der ältesten heute noch durchgeführten Skirennen und das grösste Amateurrennen der Welt. Bis 1965 stiegen die Teilnehmer am Vorabend ab der Bergstation Allmendhubel (1907 Meter über Meer) zum Skihaus des Skiclub Mürren (2432 Meter) im Engetal auf, um dann am nächsten Morgen den Weg zum Schilthorn unter die Latten und Felle zu nehmen. Seit 1968 führt die Bergbahn bis zum Schilthorn Gipfel. Heute ist die Teilnehmerzahl auf 1850 beschränkt, und jedes Jahr müssen einige hundert Startwillige abgewiesen werden. Die Teilnahme wird grösstenteils ausgelost. Die abwechslungsreiche Topographie macht den Reiz der heute 14,9 Kilometer langen und 2170 Höhenmeter überwindenden Rennstrecke aus, die auch ausserhalb des Rennens befahren werden kann. Die Durchführung des Rennens lag lange Zeit in den Händen der beiden Skiclubs Mürren und Lauterbrunnen, heute organisiert der 1999 gegründete Verein Internationale Inferno-Skirennen Mürren die Anlässe der Inferno-Woche, unterstützt von zwei- bis dreihundert ehrenamtlichen Funktionären mehrheitlich aus den Reihen der lokalen Skiclubs.

Das Inferno-Skirennen Mürren ist von grosser Bedeutung für die Region Lauterbrunnen und insbesondere für das Dorf Mürren und trägt viel zur weltweiten Bekanntheit Mürrrens bei.

Aus: Die lebendigen Traditionen der Schweiz, 2021, gekürzt

Von 1954 bis 1959 gehen die Titel an Angehörige ausländischer Truppen, insbesondere GI's der US-Armee, denen bei der Preisverleihung von Feldmarschall Montgomery von Alamein (1887–1976) gratuliert wird, in dieser Zeit stellvertretender Oberbefehlshaber der NATO-Truppen in Europa.

Kurt Huggler, Kurdirektor und ehemals langjähriges, aktives Mitglied der Schweizer Ski-Nationalmannschaft, überzeugt die Entscheider in Mürren (1974) davon, die Bücher über die 64-jährige Arlberg-Kandahar-Tradition

zu schließen, ein Ziel im Weltcup-Kreis zu sein, sondern stattdessen das Infernorennen voranzutreiben, denn das Infernorennen unterliegt nicht den FIS-Regeln.

Umfangreiche Sammlung vorhanden



Rennen vom 29.01.1928:

Mrs. Duncan Harvey, Miss Doreen Elliott, Miss Sale Barker,
Miss D. Crewdson, Harold Mitchell, Dudley Ryder, Adrian Allinson,
A.H. d'Egville, A.J.C. Hympreys, H.R.S. Harbridge, Hugh Eaton,
R.B. Pembroke, Pelham Maitland, Laurence Cadbury, A. Heaton,
H. Brierly and Arnold Lunn

10 Snowboard Geschichte im Gleichschritt mit der internationalen Entwicklung

Chalet Louise

Modernes Snowboarden – Ursprung in den USA

1965 entstanden aus dem ersten Skateboard Boom (1962 bis 1967), begann es: Sherman Poppen, ein Ingenieur aus Muskegon, Michigan (USA) gilt mit seinem «Snurfer» als «Vater des modernen Snowboardens». Der Name «Snurfer» entstand aus einer Mischung von Snow und Surfen. Weitere US-Amerikaner als «Gründerväter» sind: Dimitrije Milovich mit «Winterstick» 1972. Jake Burton startete mit 6 Burton Boards an der Ostküste in 1976/77. Tom Sims verkaufte an der Westküste die ersten Boards 1978/79.

Sims und Burton waren Konkurrenten und mochten sich nicht sehr. Chuck Barfoot baute Surfboards in St. Barbara, Kalifornien und dann ab 1978 die Prototyp-Snowboards von Tom Sims mittels Nasslaminiierung mit Epoxy-Technik.

Die Entwicklung in der Schweiz – sie entstand wohl aus der 2. Welle des Skateboardens (ab 1973)

Parallel dazu interessierten sich auch in Europa Ski-Jungs für die neue Art, die Schneehänge Runter zu cruisen, darunter auch einige Berner. Nach anfänglichen Versuchen auf dem Winterstick (1978/79) vertiefte sich Jürg Huber in die Materie. Zusammen mit Peter Fässler wurde zumindest ein Teil der Snowboardgeschichte im Emmental geschrieben (1982–1987), in Müren mit Hooger Booger (1983), und 1984 mit den ersten asymmetrischen Boards. Mark Farmer beginnt die Radical Snowboards (1984) am Zürichsee zu bauen.

Unterschiedliche Board Entwicklung in Europa vs. USA, auf Grund der Bindungssysteme

Die Entwicklung in Europa ging Richtung «Hard-Boot-Riding», basierend vor allem auf den Tourenbindungen und -Schuhen, zum Beispiel von Fritschi, Lowa, Raichle und Koflach, während in den USA die in jedem amerikanischen Haushalt vorhandenen «Sorell»-Winterschuhe besser für die Surfer Füße adaptiert waren und es mit Softbindungen weiter ging.

... aber nicht ohne Probleme

Ab 1985 hatte das Snowboard einen in der Wintersportwelt beispiellosen Siegeszug angetreten. Schweizer wie Jürg Huber, Marc Farner waren die ersten Nichtamerikaner, die das Snowboard weiterentwickelten und vermarkteten, mit Rennkanten, P-TEX Belag und Hartbindungen ausrüsteten und renntauglich machten. Das grösste Problem war, dass viele Skistationen, auch in der Schweiz, oft das Snowboarden nicht erlaubten (1984–1990). Die Snowboarder waren auf den damaligen Schleppliften nicht gern gesehen, da sie die Spur beschädigten. Einerseits war es aber auch das «befreiende» Verhalten, das rebellische der Snowboarder*innen, andererseits die Angst vor Neuem in der Skiwelt und auch versicherungstechnische Aspekte, die dazu geführt hatten.

Eines Tages war klar, auch in Mürren

Ein Snowboard-Verbot konnte nicht mehr aufrecht gehalten werden, auch nicht in Mürren, wie noch 1987/1988. Es gab zu viele die sich danach sehnten, im Pulverschnee zu gleiten. Der Style wurde vom Surfen und Skateboarden übernommen, das Lebensgefühl inklusive.



Foto: Peter Fässler

1984 Bernische Snowboard Pioniere Jürg Huber (links) und Henry Rohner (rechts) mit frühen Snowboards noch mit seitlichen Finnen, in Grosshöchstetten vor Testfahrten

11 15-jährige Wettkampfgeschichte nach Snowboard Verbot

Chalet Louise

Phase I in Mürren: 70er Jahre

1978/1979: Es waren einmal ein paar Jungs in Mürren, die wollten den Berg anders befahren als mit Skis. In den USA hatten ein paar andere Jungs das Surfbrett von der Wasserwelle auf die gefrorene Welle gebracht.

Phase II in Mürren: ab 1986

1987/1988: In Mürren verbieten die Schilthornbahn und ihr Pistenchef das Snowboarden im Engetal ab Weihnachten bis Februar des nächsten Jahres. Der schlechte Winter erlaubt jedoch im unteren Skigebiet keinen Schneesport. Die Lifte stehen hier still. Es formiert sich Widerstand. Darum wird der Devils Kick Club gegründet, inklusive Clublokal im heutigen «Alpenruh Hüsi».

1988: Finden die erste World Cup Series statt, die aus fünf Wettkämpfen bestehen, obwohl es noch keinen internationalen Verband gibt. Auch werden zu dieser Zeit verschiedene nationale Verbände gegründet. Andernorts als Mürren, z.B. in Zürs am Arlberg, werden grosse Veranstaltungen bereits mit Sponsoren wie O'Neill und Red Bull auf die Beine gestellt. «Die Brühe gab es in 0,5 Liter Bierflaschen». Andy Backer geht trotzdem hin. Der Weltcup Tross zog dann weiter nach Bormio, wo der 2. Teil stattfand.

1988: Anfangs Oktober, geht Kari Eggen an der Sportmesse Basel auf Andy Haitz, einen frühen Beteiligten in der Szene, zu, um ihn als «Stargast» in den Skilehrer WK im Dezember desselben Jahres einzuladen. Es mussten alle Skilehrer auf ein Snowboard stehen. Nach anfänglichem Zögern einiger Anwesender sprach Hans-Otto von Allmen ein «Machtwort» und stieg als erster auf ein Board. Auch Böbs Feuz steht als alteingesessener Skilehrer auf's Board. Ab Weihnachten bietet Andy Haitz mit seiner Partnerin Helene Chappuis Snowboarden über die Snowboard School Mürren an. Im Angebot der Skischule ist das Snowboarden nicht mehr weg zu denken. Spätere Snowboardlehrer wie Jean-Pierre Magnin und François Schön unterrichten ab den 90er Jahren.

Phase III in Mürren: ab 1989 – 15 × Classic Snowboard Cup

Der SSBS (Schweizer Snowboard Schulungsverband) wird von Markus Kobbelt und Roland Primus in 1989 gegründet. Die Sicherheitsbindungen für Snowboarder werden unabhängig voneinander von Urs Meier, einem Schweizer, und Earl A. Miller entwickelt, konnten sich aber bis heute nicht durchsetzen.

1989 entstand der Classic Snowboard Cup Mürren (CSCM), initiiert durch Klaus Straub und Daniel Vuichard. Der Swiss Snowboard Cup in den Disziplinen Slalom und Riesenslalom, findet im März 1989 mit illustrierter Beteiligung von internationalen, nationalen und regionalen Fahrer*innen statt und wird zum zweitgrössten Winter Event in Mürren (neben dem Inferno Rennen), mit 228 Teilnehmenden dann schlussendlich in 1993. Natürlich war dies nur möglich dank auch der Unterstützung des damaligen Kurdirektors Karl Eggen und der vielen Helfer aus dem Skiclub Mürren.

1989 bis 2003 Der Classic Snowboard Cup steht in den kommenden Jahren attraktiv da, einmal für die verschiedenen Disziplinen, sei's im Swiss-, wie auch als Regiocup mit Junior*innen- Wertung: Parallelslalom, Riesenslalom, Banked Slalom, Halfpipe Freestyle, Jump- und Slide Events, bis hin zu Boardercross, dies in verschiedenem Gelände, von der Winteregg, Schiltgrat, Gimmelen bis hinauf in's Engetal und beim Muttleren Lift. Die Veranstalter wagen sich schon früh in den 90er Jahren etliche Male an den Bau einer Halfpipe, sowohl am Schiltgrat und Gimmelen, wie auch im Engetal. Unterstützung vor Ort kommt in den Jahren von den Kurdirektoren Eggen, Hans Stucki und Peter Lehner, sowie von Peter Bühler, dem Pistenchef, wie auch den vielen lokalen Helfern und Unterstützern, sowohl physisch, materiell wie auch finanziell.

Bis schliesslich nach dem 15. Snowboardcup es einige Jahre eine kleine Veranstaltung an der Suppenalp gab, an der Ski und Snowboardfahrer gemeinsam Spass hatten. Beim Whitestyle Open waren lokale Ski und Snowboardfahrer*innen aktiv, wie auch bei andern Freeride Events.

Deshalb sind Snowboards mittlerweile auch nicht mehr von den Pisten in Mürren weg zu denken, gibt es das Exile on Mainstreet mit dem Snowboardmuseum und die Skischule Mürren macht «gendergerechte» Angebote. Heute betreibt die Schilthornbahn den Skyline Snowpark, auch wenn es eine Weile gedauert hat.

Das Snowboard fahren hat die Schneesportwelt moderner gemacht. Die technischen Anforderungen und Entwicklungen in den Snowboards schwappten Ende 80er/Anfangs 90er Jahre auf die Skihersteller. Taillierungen wurden verstärkt, Ski-Shapes breiter gemacht, zum Glück für die Skiindustrie, deren Verkäufe Ende der 80er Jahre stark zurück gingen.

Das moderne Skifahren wird heute ähnlich vermarktet wie das Snowboardfahren in den 90ern. Viele Städter kamen so zum ersten Mal in die Berge, der Wintertourismus bekam neue Impulse.

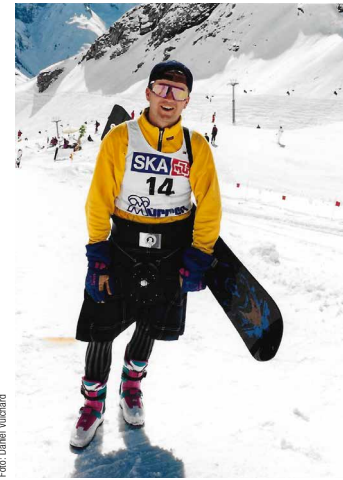


Foto: Daniel Vuichard

1995 Classic Snowboard Cup Freestyle Event am Muttleren, mit zahlreichen Teilnehmern. Lokal Grösse Alan Ramsay aus Schottland vom Devils Kick

Der FIS-Kongress 1967, in Beirut, wird die «Skiwelt nachhaltig verändern».

Der Weltskiverband sichert sich die Exklusivrechte bei Fernsehübertragungen von den Weltmeisterschaften. Im Protokoll wird niedergeschrieben, dass «die FIS diesbezüglich direkt mit den TV-Gesellschaften in Verhandlungen tritt». Da der Einfluss des Fernsehens (wie allerdings bei allen Sportarten) immens zunahm, müssen sich die Veranstalter mehrmals den Vorgaben des TVs beugen (was vor allem bei Absagen bzw. Verschiebungen recht bedeutend war/ist)

wikipedia.org

In Müren und Grindelwald können in der Folge verschiedene Rennen nicht mehr stattfinden, u.a:

1974: Absage der seit 1930 durchgeführten internationalen Damen-skirennen in Grindelwald

1974: Beenden der traditionsreichen Arlberg-Kandaharskirennen in Müren auf Antrag von Kurdirektor Kurt Huggler welcher damit die Wiedergeburt und Aufstieg der Infernorennen begründete.



1964 Olympische Winterspiele
in Innsbruck

Lenk im Zeichen der Jugend 500 Mädchen strahlen ...

«Im Laufe des Nachmittags sind die 13–14jährigen Teilnehmerinnen des 8. Schweizerischen Mädchenjugendkifahrens aus allen Teilen und Volksschichten der Schweiz unter Leitung ihrer Kantonsleiterin hier oben eingetroffen, begleitet von einer stolzen Fahne und lebendig-fröhlichem Gemüt. Und ihre Freude, die so gut in die ruhige Schönheit der sonnig-winterlichen Lenker Natur passt, ist über das Persönliche hinaus ja ein Ausdruck der gesamtschweizerischen Begeisterung für die Idee dieser Lager (500 Buben sind entsprechend in Andermatt untergebracht), welche Jahr für Jahr spontan die ideelle und vor allem auch finanzielle Unterstützung finden. Frl. Elsa Roth, Präsidentin des S.D.S. und Zentralsekretärin des SSV (der die Lager organisiert) teilt uns mit, dass die Zeichnung der 4 000 Franken für die beiden Lager keine Schwierigkeiten bereitet, während z. B. das ausgewiesene Defizit der Olympischen Winterspiele in St. Moritz heute noch bei weitem nicht gedeckt ist ... ist offiziell nach dem Nachtessen durch die Lagerleiterin Frl. Roth mit einer kurzen dreisprachigen Begrüssung eröffnet worden. Sie überbrachte den herzlichen Willkomm des SSV und verwies auf das Sich-kennenlernen und die bleibende Kameradschaft.»

Aus: Der Bund, 30.12.1948

Elsa Roth Förderin des Skifahrens für Alle

Elsa Roth (1906–2000 Bern), Mitgründerin des S.D.S., den sie von 1934–39 und ab 1948 präsidiert. In den 20er und 30er Jahren fährt sie aktiv Ski, ausgebildet wird sie u.a. von W. Amstutz und G. A. Michel.

E. Roth ist von 1939 bis 1973 die erste vollamtliche Zentralsekretärin, später administrative Direktorin des SSV. 1971 wird sie Ehrenmitglied der FIS, 1976 erhält sie die Auszeichnung «Förderin des Sports», 1991 «50 Jahre JUSKILA» für die Initiierung der Jugendkifahren ab 1940 und kümmert sich um deren Finanzierung. Während und nach dem 2. Weltkrieg bürgern

sich Skilagerwochen für Schulkinder ein, möglicherweise die Vorläufer der Schülerskirennen in den Dörfern. Sponsoring für Ski für SchülerInnen.

Der Schweizerische Skiverband, SSV – swiss ski

Am 20.11.1904 wird der Schweizerische Skiverband (SSV, heute swiss ski) im Hotel Aarhof in Olten mit 16 Skiclubs gegründet. Ab 1904 bietet der SSV Kurse für das Militär an und mit dem Aufbau der Gebirgstruppen ab 1911 findet der Ski im 1. Weltkrieg definitiv Einzug in die Armee. Hier lernt eine breite Bevölkerungsschicht das Skifahren kennen, womit der Grundstein für die rasante Weiterentwicklung des Skifahrens gelegt wird. Der Militärsport umfasst die nordischen Disziplinen Langlauf und Skispringen.

Nach der nationalen Etablierung tritt der Schweizerische Skiverband 1922 schliesslich dem Schweizerischen Olympischen Komitee bei. Zwei Jahre später wird innerhalb des Skiverbands die erste olympische Goldmedaille an den Olympischen Winterspielen in Chamonix bejubelt.

1936 trennt der SSV die zivilen und militärischen Skiläufer. Bei allen Skiwettbewerben finden immer auch Militärläufe statt.

2000 beschliesst die ausserordentliche Generalversammlung ein umfassendes Reformpaket und der Name wird von «Schweizerischer Skiverband (SSV)» zu «swiss ski» geändert.

Swiss ski fördert gezielt den Spitzensport und den Breitensport. Der Verband organisiert Anlässe im Bereich Ski Alpin, Ski Nordisch, Snowboard und Freestyle.



Blanche Hodler

Elsa Roth, 1927 in Müren



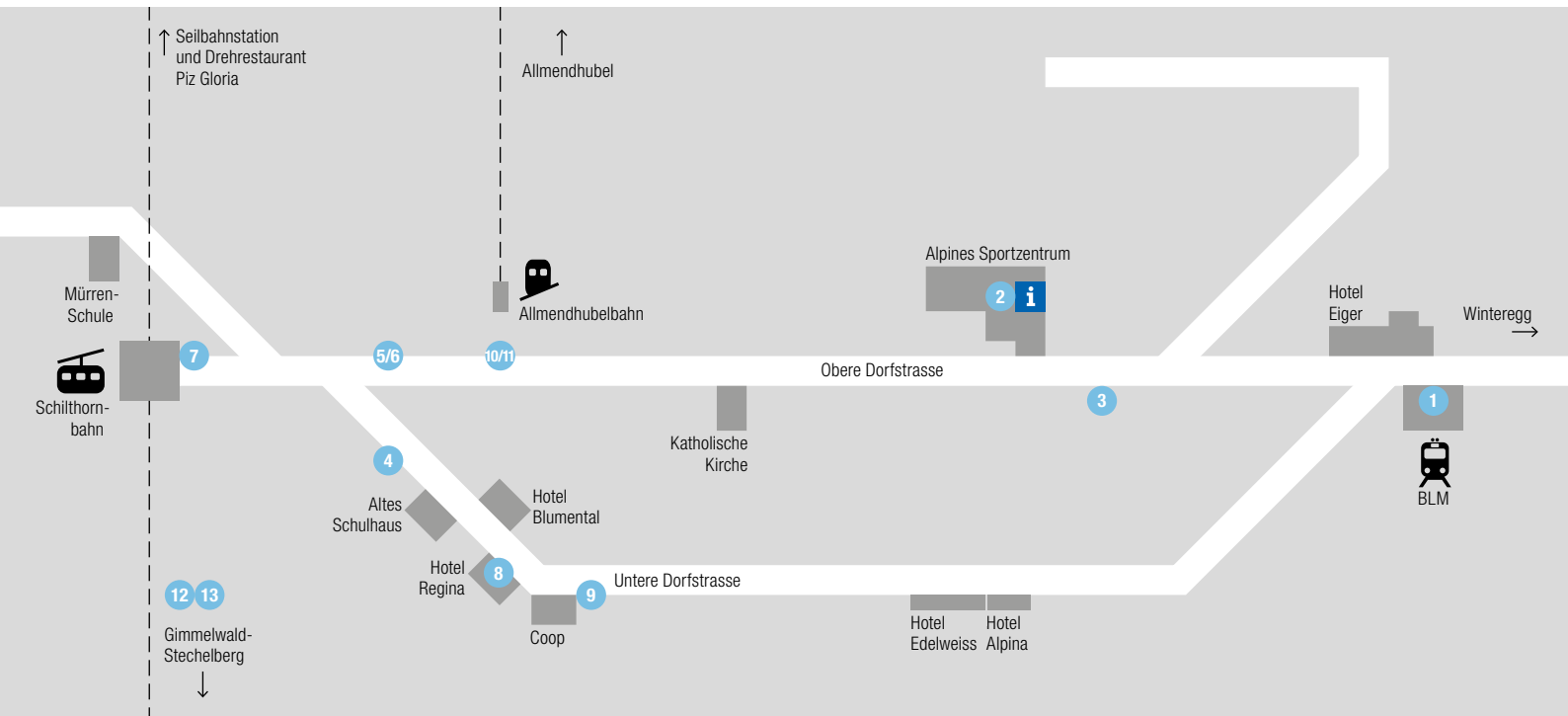
Helene Zingg, Elsa Roth und Rösly Streiff, 1932 in Grindelwald

Schaufenster Mürren

- 1 Bergbahn Lauterbrunnen–Mürren
- 2 Alpines Sportzentrum
- 3 Palace (Durchgang)
- 4 Schnitzlerhiisi
- 5/6 Alte Schreinerei
- 7 Schilthornbahn
- 8 Telefonkabine
- 9 Steinbock
- 10/11 Chalet Louise

Schaufenster Gimmelwald

- 12 Schilthornbahn
- 13 Olle & Maria's B&B
- i** Touristeninformation



Idee: Vorstand MMM/ALPS
Sammlung für die Website aufbereiten:
Alfred Kohli, Heinz Gertsch, Beatrice Gertsch (Fotos)

Ausstellungskonzeption: Gisela Vollmer mit
Beat Hodler, Daniel Vuichard

Aufbau/Interviews: Heinz Gertsch,
Silvia von Allmen, Alfred Kohli,
Blanche Hodler, Daniel Vuichard
Redaktion: Alfred Kohli, Blanche Hodler

Gestaltung: Definitiv Design AG

Sponsoren: Gemeinde Lauterbrunnen,
Schilthornbahn, Jungfraubahn, Mürren Tourismus,
Hotelierverein Mürren, Gimmelwald Tourismus

Wir danken für die Zusammenarbeit bei der Rück-
führung der Sammlung und der Projektentwicklung
dem Alpinen Museum der Schweiz, Bern.

Gegenstände/Fotos: Kurt Huggler, Annelis Stähli,
Jean und Ruth Klingler, Beat von Allmen,
Thérèse Obrecht Hodler, Lilo Michel, Beat Hodler,
Daniel Anker, Blanche Hodler

www.minimuseummuerren.ch